

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Öffner: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preise für beide Ausgaben: Mt. 1. — monatlich, Mt. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer dem entgegen. In Wiesbaden die Poststelle 214, sonst die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Poststelle 214, sonst die Postämter in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in russischer Schriftform; 20 Pf. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Verständigung. Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litgow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 15. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 25. — 65. Jahrgang.

Belgien.

Nicht zuerst und zuletzt, immer aber und unbedingt geht es um Belgien. Seitdem die Erörterung der Kriegsziele in gewissen Grenzen freigegeben worden ist, haben wir viele, die dahin gebrungen zurückgekehrte Urteile und Forderungen hinsichtlich Belgiens zu hören und zu lesen bekommen. Es ist nicht gerade leicht, sie in ein System zu bringen, denn diese Forderungen enthalten alle möglichen Abschattierungen, und wo sie in Einzelheiten übereinstimmen, gehen sie wieder in wesentlichen Punkten auseinander. Nur die volle und runde Einverleibung wird nirgends empfohlen; sonst aber überwiegt durchaus und ganz selbstverständlich das Verlangen, daß dies Land militärisch, politisch und wirtschaftlich fest in unserer Hand bleiben muß. Die Formel jedoch, wie das zu geschehen hätte, vermisst man bisher. Anscheinend verlassen sich die Befürworter eines solchen engen Verhältnisses, bei dem die Selbstständigkeit Belgiens nicht gänzlich zu verschwinden brauchte, auf die Weisheit der Reichsleitung, die doch, da auch der Kanzler nachdrücklich von den „realen Garantien“ gesprochen hat, wissen muß, wie sie diese „Garantien“ auszugestalten beabsichtigt. Dem Reichskanzler ist natürlich kein Vorwurf daraus zu machen, daß er uns nicht sagt, was ihm bei den geforderten Bürgschaften vorzuziehen ist; dies gehört in das Gebiet unserer Friedensbedingungen, von denen nicht gesprochen werden kann und darf, bevor die Feinde bereit oder gezwungen sind, sich um der Konferenzlichkeit zu legen. Aber vielleicht wäre es unseren leitenden politischen wie militärischen Stellen ganz willkommen, wenn die öffentlichen Kriegszieleerörterungen, die seit einigen Wochen doch im Gange sind, Gedanken hervorbrächten, mit denen die Absichten der Reichsleitung gestützt oder erweitert werden könnten. Solchen Gedanken sind wir bis zur Stunde nicht begegnet. Wir erfahren wohl, was dieser oder jener Beurteiler für wünschenswert oder notwendig hält, aber damit ist noch keine brauchbare Form für das zukünftige staatsrechtliche Verhältnis geschaffen, und auf diese Form kommt es selbstverständlich an; Allgemeinheiten nützen da zu nichts. Wir wissen einstweilen nur eines: nach dem Willen und der verständnisvollen Einsicht der ungeheuren Mehrheit unseres Volkes, wie auch nach dem ausgesprochenen Willen unserer politischen Leitung soll Belgien niemals wieder ein Einfallstor für unsere Feinde sein, also müssen seine Beziehungen zu uns derartig geregelt werden, daß wir dort stehen bleiben und uns nicht wegdrängen lassen. Die Höhe der Aufgabe, die uns bei der Fortdauer des Krieges erwächst, wird ganz erst klar, wenn man sich sagt und sagen muß, daß England gerade in Belgien seine Weltstellung verteidigt und daß es dieselbe zähe Kraftanstrengung wie wir daran wenden wird, in diesem Lande Herr zu bleiben oder vielmehr zu werden. Nun ist es ja möglich, daß in England Meinungen lautgeworden sind, daß Großbritannien nicht unbedingt auf der Oberhoheit über Belgien zu bestehen braucht. Es sind solche Nachrichten freilich nicht bekannt geworden, indessen die Möglichkeit besteht, daß sie geäußert worden sind. Wir sprechen hiervon, weil es immerhin von Interesse ist, das deutsche Gegenbild zu einer vielleicht vorhandenen englischen Ansicht zu betrachten, die sich mit dem Entschluß der ganzen Nation und ihrer Regierung in Widerspruch setzte. Dies deutsche Gegenbild ist keine bloße Vorstellung, sondern Wirklichkeit. Wenn wir Stimmungen und Forderungen unseres Volkes in Bezug auf Belgien beobachten, so haben wir, um zur Vollständigkeit zu gelangen, auch die Auffassung heranzuziehen, nach der wir uns, um es gerade heraus zu sagen, aus Belgien zurückziehen sollten. Diese Auffassung wagt sich allerdings nur schüchtern hervor, was sich gut beargüßeln läßt, aber sie ist vorhanden. Sie drückt sich beispielsweise in dem Vorschlage aus, daß wir Belgien gegen die Kolonien austauschen und uns von England gewissermaßen ein Draufgeld in der Gestalt eines mittelafrikanischen Kolonialreichs für die Freigabe Belgiens zahlen lassen müßten. Stützpunkte sucht diese Meinung in Darlegungen, wonach wir eine wirksame Bedrohung Englands von der flandrischen Küste aus doch nur dann ermöglichen könnten, wenn wir auch Calais und Boulogne in die Hand bekämen, wovon jedoch keine Rede sein könne. Wie sich die Befürworter dieses Austauschgedankens die Möglichkeit vorstellen, England zur Überlassung Mittelafrikas von Meer zu Meer an uns zu bewegen, davon verraten sie uns freilich nichts. Weil sie wünschen, daß es so werden möge, übersehen sie, daß zu den englischen Zielen auch die unbehinderte Herrschaft vom Kap bis Kairo gehört und daß den Engländern dieser Anspruch nicht durch freundliches Jureden und durch das Angebot eines Tauschgeschäfts, sondern immer nur durch unsere Waffengewalt wird aus-

getrieben werden können. Zu den Männern, die, wenn man sie recht versteht, unseren Verzicht auf Belgien erwägen, gehört aber auch Professor Hans Delbrück. In einem Artikel der „Deutschen Korrespondenz“ weist er die Anschauung zurück, daß unsere Sicherheit und Zukunft von der Herrschaft über Belgien abhängen, und er prüft einige Vorschläge, nach denen Belgien innerlich freibleiben, staatsrechtlich aber an das Deutsche Reich gebunden werden könnte, darunter: den Vorschlag einer Militärkonvention, wobei wir die Ordnung des belgischen Militärwesens in die Hand nehmen, vielleicht kommandierende Generale an die Spitze des belgischen Heeres stellen, auch einige deutsche Garnisonen in Belgien unterhalten würden usw. Delbrück lehnt das alles als verkehrt, unzumutbar, sogar unmöglich ab; er schreibt den Satz nieder: „Alle die unklaren und undurchdachten Vorstellungen, daß man, sei es die Maaslinie, sei es die flandrische Küste, sei es Antwerpen, sei es ganz Belgien, militärisch in der Hand behalten müsse, sind ja nur dadurch entstanden, daß man sich der Einsicht, daß wir Belgien nicht annektieren können, nicht zu entziehen vermochte, nach einem Mittelweg sucht und sich einen solchen mit allerlei Phrasen vorgaukelte; einen solchen Mittelweg gibt es nicht.“

Wir müssen sagen: es gehört Mut dazu, so zu sprechen. Aber nun wollen wir abwarten, welchen Widerhall dieser zum ersten Male geäußerte offene Verzicht auf Belgien finden wird. Wir haben die feste Überzeugung, daß das Echo für Delbrück einigermaßen wichtig sein wird, und wir glauben nicht einmal, daß er auch im sozialdemokratischen Lager sonderliche Zustimmung zu gewärtigen haben wird.

Ein russischer Vorstoß am Sereth abgeschlagen.

Erfolgreicher Angriff deutscher Grenadiere in den Ostkarpathen. Sonst bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Tagesbericht vom 14. Januar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer lebhaftem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsaktivität.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldenen Vihra deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten beschlagnahmt mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditzoktrake wurde eine vom Feinde besetzte Kappe zerstört; 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Ungünstige Bitterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsaktivität ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth, nordwestlich Braila, ist abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiransee blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojakove erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Dadeni genommen.

Der deutsche Abendbericht vom 14. Januar.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. abends. (Amtlich.)

An West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.

An der Bahn Braila-Galas ist der Ort Dadeni genommen.

Zum Aufruf des Kaisers.

Ein Telegramm des Königs von Bayern an den Kaiser.

W. T.-B. München, 14. Jan. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Seine Majestät der König hat an Seine Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Seine Majestät dem deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier. Die prachtvollen Worte, die Eure Majestät in der Entfaltung über die anmahende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaftesten Widerhall in unserer aller Herzen. Mit Eurer Majestät teilt das ganze deutsche Volk den ehernen Willen, den übermut der Feinde zu brechen, und ich weiß mich eins mit allen meinen Bayern, wenn ich Eurer Majestät in schicksalsschwerer Stunde erneut versichere, daß wir in unerschütterlicher Bundestreue den uns aufzuzwingenden Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern.“

Mit ihren Kriegszielen haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungssucht und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, enthüllt. Alle Welt weiß jetzt, wen die Schuld an diesem furchtbaren Völkerringen trifft und wer nach 30 Monaten des Krieges die Verantwortung für weiteres Blutvergießen trägt. Wir waren zu einer Verständigung bereit. Unsere Feinde wollen es anders. Der Mut unserer siegreichen Heere und der Opfermut des ganzen Volkes werden auch ferner jedem Ansturm und jeder Lücke trohen, werden uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache. Ludwig.“

Eine Kundgebung der Berliner Handelskammer.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. Die Berliner Handelskammer hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät den ehrerbietigsten Dank für die Kundgebung an das deutsche Volk vom 12. Januar darzubringen, ist unserer Kammer tiefempfundenes Bedürfnis. So freudigen Widerhall bei der Kaufmannschaft der Reichshauptstadt vor Monatsfrist der hochherzige Versuch Eurer Majestät gefunden hat, durch ein großzügiges Friedensangebot der furchtbaren Vergeudung von Menschenleben und wirtschaftlichen Gütern Einhalt zu tun, so gewaltig ist heute ihre Empörung über die schändliche Ablehnung dieses Angebots, so unbedenklich ihre Entschlossenheit, der feindlichen Wut und Vernichtungswut den festen Willen zum Durchhalten bis zum guten Ende entgegenzustellen, so unerschütterlich ihr Vertrauen, daß Deutschland und seine Verbündeten den vollen Sieg erringen werden. Um das Erreichen zu helfen, wird Handel und Industrie keine Anstrengung zu schwer, kein Opfer zu groß sein.“

Handelskammer zu Berlin: Franz v. Mendelssohn.“

Zur Vorgeschichte des deutschen Friedensangebots.

Ein kaiserliches Handschreiben.

W. T.-B. Berlin, 14. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebots der Mittelmächte, das die Feinde als unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Kreis Palais, 31. Oktober 1916. Mein lieber Volkmann! Unsere Aussprache habe ich noch nachträglich gründlich überdacht. Es ist klar, daß in Kriegssphäre gefangenen, von Zug und Trug im Bahn des Standes und im Hof gehaltenen Völkern unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besitzen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen ist eine sittliche Tat, die notwendig ist um die Welt, auch die Neutralen, von dem auf ihnen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz hat für seine und die feindlichen Menschen, der unbekümmert um die eventuellen abschätzlichen Mißdeutungen seines Schrittes den Willen hat, die Welt von ihrem Leid zu befreien. Ich habe den Mut dazu ich will es auf Gott wagen. Legen Sie mir bald die Note vor und machen Sie alles bereit.

gez. Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bezeugten Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchführen werden.

Das Echo der Noten.

Die Meinung in Ungarn.

England will den Krieg.

W. T.-B. Budapest, 13. Jan. Sämtliche Blätter stellen einstimmig fest, daß die Ententennote an Wilson, welche das gleiche Bekenntnis zu den Eroberungs- und Raubplänen der Entente enthält, der öffentlichen Meinung in den neutralen Ländern endlich die Augen öffnen werde, wenn die Verantwortlichkeit für die Entschaffung und Fortsetzung des Krieges trifft.

Der „Kester Lloyd“ bemerkt: Aus keinem anderen Grunde hat die Entente in ihrer Note an Wilson ihre wahnwitzigen Forderungen bekanntgegeben, als um dem Präsidenten der Vereinigten Staaten jeden Gedanken an eine weitere Vermittlung gründlich auszutreiben. England, dem das Schicksal seiner Bundesgenossen gleichgültig ist, das selbst bisher keinen Gebietsverlust erlitten, wohl aber die Erschütterung seines Prestiges in der Welt mit tiefer Sorge wahrnimmt, will die Partie noch nicht verloren geben und die Möglichkeit eines rettenden Bundes nicht aus der Hand lassen. Um eine Gnadenfrist für den Eintritt dieses Bundes handelt es sich heute. Den Sieg will es durch die brutale, jede Vermittlung ausschließende Enthüllung der Kriegsziele erzwingen. Schon droht die englische Presse dem Präsidenten Wilson, eine etwa von ihm verfügte Einstellung der amerikanischen Munitionslieferung würde von der Entente als ein Bruch der Neutralität aufgefaßt werden. England will den Krieg. Sein Gefolge, um die Selbstständigkeit des Entschlusses gebracht, muß ihn ebenfalls wollen. Der Friedenstrom ist ausgeträumt. Nur unser Schwert kann uns vor der angedrohten Entehrung und Vernichtung bewahren. — „Budapesti Hirlap“ sagt: Wir waren eigentlich begierig, zu erfahren, welche Bedingungen die Ententemächte stellen würden, wenn sie nicht in zahlreichen Schlägen aufs Haupt geschlagen und die schrecklichsten Niederlagen erlitten, sondern wirkliche Erfolge aufzuweisen hätten. Denn selbst, wenn die Entente einen unbedingten und endgültigen Sieg errungen hätte, würden man die in der Note aufgestellten Bedingungen so hart und grausam finden, wie sie selbst Napoleon auf der Höhe seiner Macht nicht zu stellen gewagt hätte.

Englische Friedensgeneigtheit?

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 14. Jan. (ab.) Dem „Nieuwen Rotterdam Courant“ wird aus London gedrahtet: Die offiziöse „Westminster Gazette“ regt an, man möge einer Stelle der letzten Note der Mittelmächte die Beachtung schenken und sich dazu äußern. Die fragliche Stelle lautet: Die Mittelmächte haben die Pflicht, ihre bedrohte Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen. Sie erachten dieses Ziel für erreicht. Die „Westminster Gazette“ befürwortet eine eingehendere Erklärung dieser Worte, damit vielleicht ein Friedenslicht durchbreche. Sind denn die Mittelmächte bereit, so fragt das offiziöse Blatt, die besetzten Gebiete aufzugeben, sich innerhalb ihrer Grenzen zurückzuziehen und mit der Entente zusammenzuwirken an dieser Sicherung der Freiheit und Existenz aller Völker Europas? Falls sie diese Frage bejahen wollen, sollten sie ihre Bedingungen bekanntgeben, dann könne man erwägen, ob die Brücke zwischen den gegnerischen Kriegszweigen geschlossen werden kann.

U. Rotterdam, 14. Jan. (ab.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel über die Ententennote an Wilson, die Bedingungen, die wir in unserer Note anangeben haben, sind als Maximumbedingungen aufzufassen.

Englische Selbstbeweihräucherung.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 14. Jan. (ab.) Der New Yorker Berichterstatter der „Times“ behauptet, das amerikanische Volk schreibe die Nichterwähnung englischer Forderungen des Brieftextes an Wilson Englands Uneigennützigkeit zu.

Ein englischer Trumpf für die widerständigen Bundesbrüder.

Br. Rotterdam, 14. Jan. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nüchterne Beobachter in Holland geben zu, daß die in der Note an Wilson angegebenen Kriegsziele der Alliierten für die

Zentralmächte zwar durchaus unannehmbar sind, betonen aber erstens, daß es sich um Maximumbedingungen handelt, von denen noch nicht höher sei, wie viel später am Tische der Verhandlungen übrigbleiben werde, zweitens, daß die Einmütigkeit der Alliierten gar nicht zu erreichen gewesen wäre, wenn nicht jedem einzelnen der Bundesgenossen ein schönes Kriegsziel vorgespiegelt worden wäre, das alle seine Wünsche zum Ausdruck bräute. Als bedeutames Zeichen wird aber angesehen, daß England vermied, Forderungen zu stellen, die es später nicht verwirklichen könne. England könne deshalb später auf die eigene Uneigennützigkeit hinweisen, wenn es darauf ankommen sollte, die widerständigen Bundesbrüder zur Vernunft zu bringen.

Englischer Ärger über die deutsche Note.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Jan. Das Reutersche Bureau telegraphiert Kommentare der englischen Blätter über die deutsche Note an die Neutralen. Danach schreibt die „Times“: Wir begen keine Befugnis, daß dieses Dokument eine andere Wirkung haben wird, als den guten Eindruck zu stärken, den die erste Antwort der Alliierten machte, und der durch die zweite bestätigt wurde. Das Blatt nennt die Note ein zynisches und dummes Dokument. Die Neutralen, besonders die Amerikaner, würden alle Versuche, die Geständnisse des Reichskanzlers jetzt zu widerrufen, als eine ihrer Intelligenz angetane Beleidigung und als eine Verschlimmerung des ursprünglichen Unrechts betrachten. Diese Versuche zeigen, daß Deutschland verstockt sei. Die Neutralen würden einsehen, daß ein dauernder Friede unmöglich sei, bis Deutschland gedemütigt sei. — Die „Daily Mail“ schreibt, das förmliche Dokument, das Berlin als Antwort auf frühere Noten der Alliierten in die Welt geschickt habe, sei eine Mischung von Gejammer und Falschheit. Deutschland würde sicher nicht so viel über den Frieden sprechen, wenn es ihn nicht sehr nötig hätte. Deutschland könne jedoch im Augenblick Frieden haben, wenn es den Weg einschlägt, der ihm von den Alliierten angezeigt wurde, und sich auf sein eigenes Land zurückziehe. Deutschlands Anspielung auf Irland sei nichts als eine Unverschämtheit. — „Daily News“ schreibt, man brauche nicht zu bedauern, daß die deutsche Note zugleich mit der Antwort der Alliierten an Wilson erschienen sei. Es sei sehr gut, daß die Neutralen die beiden Dokumente zugleich erhielten und miteinander vergleichen können. Die deutsche Note sei vermutlich die beste, die in einem so hoffnungslosen Falle verfaßt werden konnte, aber für kritische Augen seien ihre Versuchungen ein bloßes Blendwerk und ihre detaillierten Argumente fast alle falsch.

Auch Gefühle der Unsicherheit in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 13. Jan. In den lauten enthusiastischen Ton, den die französische Presse bei der Besprechung der Note an Wilson anzuschlagen bemüht ist, mischt sich bei den Blättern, die seit Ausbruch des Krieges noch einige Selbstständigkeit bewahrt haben, das Gefühl der Unsicherheit. So erklärt „Bonnet Rouge“, zur Verwirklichung der Kriegsziele der Entente blieben leider nur zwei Mittel übrig: die völlige Erschöpfung des Gegners oder entscheidende Siege. Man tue besser daran, auf eine Erschöpfung nicht zu rechnen. Ein entscheidender Sieg an der West- oder Ostfront sei nur dann erzielt, wenn die deutsche Heere bis nach Deutschland zurückgetrieben seien. Ob das möglich sei, wisse man nicht. Immerhin müsse man annehmen, daß die Ententeregierungen sich nicht vorzähnen zu ihren Kriegsziele verpflichtet hätten. Die Völker müßten also warten. — „L'Espresso“ schreibt: Es sind nicht diese beiden Noten, die uns den Sieg bringen werden; dazu gehört noch etwas anderes. — Hervé scheint auch nicht sehr sicher zu sein, denn er wendet sich mit der Frage an Wilson, ob er nicht finde, daß die Sache der Entente heilig sei; worauf er denn noch warte, um die Waffen zu ergreifen und dem Recht, der Zivilisation und Menschheit zu Hilfe zu eilen.

Ein schwedischer Vorschlag.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 14. Jan. (Fig. Drahtbericht. ab.) Über die Friedensnote schreibt „Stockholms Tidningen“: Die große Frage ist jetzt, ob die Zentralmächte auch künftighin die Bekanntheit ihrer Friedensbedingungen ablehnen. Natürlich ist es keine leichte Sache, ein annehmbares Kompromiß herzustellen. Daß der zukünftige Friede auch bei längerer Fortdauer des Krieges noch einem der beiden Kriegführenden sofort vollen Erfolg bringen könnte, ist wohl aus-

geschlossen. Das Kompromiß muß früher oder später zustande kommen. Darum ist es wünschenswert, die Friedensbedingungen der Mittelmächte zu hören. Ein bedeutendes Zugeständnis der Entente liegt darin, daß sie allen Völkern die wirtschaftliche Freiheit sichern will und daß sie damit die Fortsetzung des Handelskrieges aufgibt. Das Nationalitätsprinzip müßte eine große Einschränkung der russischen Macht bedeuten. Das neue Ententestück sei von bedeutend beherrschterem Ton gehalten und nähere sich einem sachlichen Meinungsaustrausch. (?)

Sehr schlechter Eindruck in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 12. Jan. Die Antwortnote der Entente an Wilson macht in Schweden einen sehr schlechten Eindruck. Die Blätter aller Parteien stimmen darin überein, daß die genannten Friedensbedingungen unzulässig und realistisch urteilende Leser der Note lassen sich natürlich durch das viel: Gerücht von der Fortsetzung der unterdrückten Völker nicht irreführen, sondern sehen gleich, daß diese sorgfältig vergoldete Schale nichts anderes als ein Eroberungsprogramm umschließt, ein Napoleonsches, wenn man es im Hinblick auf seinen großartigen Umfang so nennen will. Wenn dabei die Alliierten als selbstverständlich verstanden, ihre Absicht sei es nie gewesen, das deutsche Volk zu vernichten, so ist das eine schon Stilleblüte, die doch die Tatsache nicht verhehlen kann, daß die Verwirklichung der Kriegsziele der Entente das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich auf unabsehbare Zeit vollständig lahmlegen würde. Europas kleinere Staaten haben nicht zum wenigsten durch diese Antwort an Wilson vermehrt Grund, zu befürchten, daß die drei leitenden Staaten des Weltmachtverbundes, wenn sie ihre Kriegsziele durchsetzen könnten, gerade das Programm verwirklichen würden, das sie ihren Feinden zuschreiben, die Hegemonie in Europa und die wirtschaftliche Beherrschung der Welt. — „Svenska Dagbladet“ meint: Was am meisten in die Augen fällt, ist die Proklamierung des Nationalitätsprinzips. Der Hinweis auf dieses, zusammen mit der Forderung nach Welterweiterung und territorialer Vergrößerung, gibt der Note den Stempel einer sehr einseitigen Auffassung und die Anwendung des genannten Prinzips und Lloyd Georges Gleichheitseid zeigt gleich der Note für ein unvernünftiges Kompromiß. — Auch da, wo man am eifrigsten bestritt ist, die Ententennote in ein möglichst helles Licht zu rufen, dürfte es schwer fallen, ihre eine andere Auffassung des Kriegsziele „anzuerkennen als die, welche Lloyd George kürzlich so farbenreich mit dem Boxerausdruck „modest“ bezeichnet hat. Daß er ein vollständig besiegtes und vernichtetes Deutschland auf einen solchen Frieden eingehen kann, wie er hier geboten wird, ist klar. — „Svenska Morgensbladet“ erklart in dem Satz: die Alliierten konnten jetzt keinen Frieden erhalten, der ihren Wünschen entspreche, das „Engesträndens“, daß die Mittelmächte bisher als Sieger dastehen. Im übrigen findet diese Zeitung, die Note beweise, daß die Alliierten die Verwirklichung ihrer imperialistischen Ausdehnungsgelüste am Kriegsziele haben. — Groß ist die Enttäuschung bei den ententefreundlichen Blättern. „Dagens Arbete“ erkort Kewlart, die Antwort an Wilson vermüchte ein gut Teil der Hoffnung, daß sie ein bedeutungsvoller Schritt nach dem Frieden hin sein würde, doch müßte wohl die Revonung der Bedingungen nun auch die Mittelmächte zu dem gleichen Schritt veranlassen.

Ähnlich äußert sich „Pranting“, der zugeben muß, daß die Forderungen der Entente die eines vollständigen Siegers seien. Die Sache der Freiheit und Demokratie aber könne nicht dadurch triumphieren, daß die eine Mindergruppe den Fuß auf den Rücken der anderen lege. Außerdem lasse der bisherige Verlauf der Ereignisse es als wenig glaubhaft erscheinen, daß eine Partei einen solchen vollständigen Sieg erringen werde. Zuletzt läßt sich er seine Enttäuschung hinter der Forderung zu verbergen, daß jetzt die Mittelmächte gleichfalls ihre Bedingungen angeben müßten.

Weitere holländische Urteile.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Jan. Die sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“ schreibt: Das in der Note der Entente angeführte Programm gerührt die Ansicht auf einen baldigen Frieden, es macht dadurch, daß es das Nationalitätsprinzip bis zur Absurdität durchzuführen will, den Eindruck der Unausführbarkeit. Wer in aller Welt sollte es wagen, eine Teilung der überreichlich-ungarischen Monarchie in selbständige Nationen vorzunehmen? Wie kann man einen Tschechen oder Slowakenstaat gründen, ohne dabei von neuem nationale Minoritäten zu unterdrücken? Dieses Programm schmeißt die Mittelmächte zu einem Kampf auf Leben und Tod aneinander. Es bindet sie selber aneinander, als irgend etwas anderes es vermocht hätte. Dazu kommt, daß wirsen der Ausführung dieses Programms und der Lage auf den Schlachtfeldern ein so unermeßlich großer Abstand liegt. Die Friedensbedingungen der Entente können nicht verwirklicht werden, solange sie nicht an allen Fronten, im Westen und Osten, in Europa und Asien, gelegt haben. In der neutralen Welt wird die Kraft Englands nicht gering geschätzt, aber daß es, durch die U.-S.-Forderung in seiner Entfaltung gebindert, über so unerlöbliche Mittel verfügen sollte, daß es den Sieg an allen Fronten ganz oder teilweise auf seine Rechnung nehmen könnte, wird wohl überall bezweifelt.

W. T.-B. Rotterdam, 13. Jan. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Es mutet hoch sonderbar an, wenn die „New York Times“ es von vornherein für eine Unver-

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Hoeder.

Drinnen herrschte jetzt ein solch fürchterliches Gedränge, daß von einem richtigen Tanzen nicht länger die Rede sein konnte; die einzelnen Paare vermochten sich nur noch langsam weiterzuschleppen. Minutenlang versuchte Floyd vergeblich Kate Lou zu entdecken, dann sah er sie plötzlich. Sie tanzte mit einem riefenhaft gebauten Manne, dessen Gesicht Floyd längere Zeit nicht zu sehen vermochte.

Ein unbehaagliches Gefühl beschlich ihn, als er wahrnehmen mußte, wie der fremde Gesell eng den Arm um seine Liebste geschlungen hatte und sie an sich gedrückt hielt. Als er obendrein in Kate Lous Gesicht das wie Sonnenschein leuchtende Glückslächeln wahrnahm, wie es vor wenigen Stunden ihm geolten hatte und auf das er alleinigen Anspruch erhob, flammte wilde Eifersucht in ihm auf.

Er ballte eine Faust in der Tasche und bahnte sich rücksichtslos einen Weg durchs Gedränge.

Immerhin dauerte es eine Weile, bis er sich zu Kate Lou und ihrem Tänzer durcharbeiten konnte. Man tanzte nicht länger, die lachende Menge hob sich in der Richtung nach der Bar. Dortbin keuerte auch Kate Lous Tänzer mit dem lachenden Mädchen am Arm, sah sich aber plötzlich am Weiterdrehen durch Floyd verhindert, der sich wie ein Kessel vor ihm aufgespiant hatte.

Ein klein wenig schuldbeunruhigt blifte Kate Lou drein. Aber schnell gefaßt nickte sie ihm zu und lachte ausgelassen.

„Gib nicht länger drauhen warten nögen, Floyd“, suchte sie sich in dem allgemeinen Wirrwarr verständlich zu machen. „Das ist Dick Forey“, sie stellte ihren Tänzer vor, „er war so freundlich und leistete mir bis zu deinem Kommen Gesellschaft. Überlange habe ich

auf dich warten müssen. Floyd“, setzte sie mit einer allerliebsten Schmolmiene hinzu.

Die beiden etwa gleichaltrigen jungen Männer, von denen der eine so hünenhaft und kraftstrotzend gebaut war wie der andere, maßten sich voll unbehüllter Abneigung. Daan ging über das gefährlich schöne Gesicht Dick Foreys ein geringschätziges, pöttisches Lächeln.

„Laß das Mädel los!“ verfechte Floyd. Er stand noch immer wie eine lebende Mauer vor den beiden, und seine Stimme übertönte mit ehernem Klang die Geräusche ringsum so daß viele Köpfe voll neugieriger Erwartung sich nach ihnen umdrehten.

Dick Forey grinste geringschätzig. „Das werde ich halten, wie's mir beliebt. Das Mädel hat mit mir getanzt und nun traktiere ich, das ist mein gutes Recht.“

Floyd runzelte die Stirn. Er wußte zwar, daß der andere im Recht war, denn er handelt nur nach dem üblichen Brauche, aber darum wurnte es ihn nicht wenig, ihm nachgeben zu sollen, zumal er schon jetzt ein Gefühl starker Abneigung gegen ihn empfand.

Geschiedt legte sich Kate Lou ins Mittel.

„Nur keine Streiterei mginetwegen, Mr. Forey!“ rief sie ihm mit ihrem verführerischen Lächeln zu. „Dann könnten wir ja nicht mehr miteinander tanzen und das wäre doch schade — oder nicht? Kommt, schüttelt euch die Hände!“ Redlich haßte sie auch nach der Hand des mit abweisender Miene steif aufgerichteten Verlobten.

„Das ist nämlich mein zukünftiger Herr und Gebieter“, wendete sie sich schelmisch wieder an ihren bisherigen Tänzer. „Floyd Euster, von dem ich Euch schon viel erzählt habe. Darum seid hübsch friedlich. Dick: wenn wir später einmal Hochzeit machen, sollt Ihr auch Brautführer sein.“, lach sie lachend.

Doch sie hatte wenig Glück mit ihrem Vermittlungsversuche, die Haltung der beiden Männer blieb unerbittlich feindselig.

„Man nimmt sich so manches vor, was man hinterher nicht ausführt“, knurrte Dick Forey spöttisch. „Aber

recht habt Ihr, in Eurer Gegenwart haben wir uns weiter nichts zu sagen, Euer Schatz und ich. Und wenn er ein Erbrecht auf Euch hat, so mag er den nächsten Tanz mit Euch machen.“

Floyd hatte die Empfindung, als müßte er seinen Widersacher niederzulegen, genau so wie er auf den väterlichen Weidgründen einen störrigen Stier, der ihn mit gekentten Hörnern angreifen wollte, zu bändigen gewohnt war. Aber ein hitziger Blick aus Kate Lous grünen Nixenaugen händigte ihn selbst. Er brumnte etwas Unverständliches vor sich hin, trat zur Seite des Mädchens und ging mit ihr nach der Bar, wobei er sich Mühe gab, die Gegenwart des anderen geflissentlich zu übersehen.

„Der übernächste Tanz gehört wieder mir, nicht wahr?“ erkundigte sich Dick Forey mit hegesgewissem Lächeln, indem er Floyd genau so ignorierte, wie dieser ihn.

Kate Lou schaute schelmisch zu ihm auf. „Weiß nicht, ob ich überhaupt noch tanze“, wick sie einer direkten Antwort aus. „Vorläufig ist mir's hier drinnen zu heiß geworden — puh, was für eine Lust, man bekommt ja keinen Atem mehr.“

Zutraulich hängte sie sich an Floyds Arm und drückte ihn heimlich. „Komm, wir wollen ein wenig auf die Straße hinausgehen“, sagte sie und nickte noch einmal Dick Forey zu.

Kaum draußen angelangt, begann sie Floyd mit Vorwürfen zu bestürmen.

„Wie kann man nur so eifersüchtig sein, Schatz“, sagte sie schmolend, „was soll Forey von mir denken! Du hast dich recht grob gegen ihn benommen, und dabei war er immer so gut zu mir.“

„Ich wollte, du wäirst nicht dabei gewesen, dann hätte ich ihm die richtige Antwort gegeben“, kam es grollend über Floyds Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Schänker erklärt, wenn die Mittelmächte die Bedingungen der Alliierten nicht als billige Bedingungen betrachten sollten. Dasselbe Blatt sagt, die Entschuldigung Deutschlands, daß es um seine Existenz kämpfe, sei jetzt ganz grandios geworden, denn die Alliierten hätten erklärt, daß sie die deutschen Völker nicht akzeptieren würden. Der "Kurier Rotterdamse Courant" fährt fort: Diese Erklärung folgt auf die Forderungen, in denen die Verstärkung einiger deutschen Divisionen und die Aufstellung Österreich-Ungarns und der Türkei verlangt wird. Es ist gut, das noch einmal festzustellen, denn sonst könnte es in Bergeshöhe geraten. Es gibt übrigens auch verschiedene englische Blätter, die allen Grund zu glauben scheinen, daß die Bedingungen der Alliierten die Türe für Verhandlungen nicht schließen und daß jetzt an Deutschland die Reihe sei, zu sagen, ob der Frieden noch möglich sei. Das kann doch nichts anderes bedeuten, als daß es den Mittelmächten noch immer freigestellt ist, sich für vollständig besiegt zu erklären, denn das müßten sie tun, wenn sie die Bedingungen der Alliierten annehmen würden.

Geteilte Aufnahme der Verbandsnote in Amerika.

W. T. B. Wien, 13. Jan. Der "St. Louis Post-Dispatch" wird aus Washington vom 12. Januar telegraphiert: Die Antwortnote des Verbandes findet geteilte Aufnahme. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß sie eine glatte Weigerung darstelle und keine Hoffnung auf Frieden im jetzigen Augenblick läßt. Der Krieg müsse ausgefochten werden. Die größte Überraschung erregt der scharfe Ton der Antwort, zusammen mit der Forderung, daß die Türkei aus Europa vertrieben und Khas-Notbringen zurückgegeben werden solle. Ein höherer Beamter äußerte die Meinung, der Zusatz der Note sei ein effektvolles Bühnenschauspiel.

Die Lage im Westen.

Ein Zeppelinvorstoß auf Paris.

W. T. B. Paris, 13. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Gemäß von der Front gekommener Meldungen, nach welchen Zeppelin und feindliche Flieger gegen Süden flohen, wurden die vorgeschobenen Sicherheitsmaßnahmen am Donnerstagabend in Paris getroffen. Um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags ließen die Hörner des befestigten Platzes Paris das Signal erklingen: "Achtung, Luftangriff!" Die Polizei ließ sofort alle Lichter auslöschen. Das Signal zur Beendigung des Alarms wurde um 7 Uhr 40 Minuten abends gegeben.

Br. Genf, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht. 5b.) Das "Petit Journal" meldet zur Sichtung eines Zeppelins vorzusehen in der Umgegend von Paris, daß der erste Alarm von Neuilly und der zweite von Sonnois zwischen Fontainebleau und Montreuil ausging. 14 Geschosse wurden gegen das deutsche Luftschiff abgefeuert, das unbeschadet in den Wolken verschwand. Ein Kampfschwarm, das den Zeppelin verfolgte, kürzte bei Lebonreux brennend ab. Der Flieger und sein Beobachter wurden schwer verletzt unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen.

Schweizerische Betrachtung der allgemeinen Kriegslage.

Bern, 13. Jan. Im "Bund" kommt Stegmann in der heutigen Betrachtung der allgemeinen Kriegslage zu rechtstehendem Schluß: Die allgemeine Kriegslage wird heute von den militärischen Gesichtspunkten leitet, die durch die Bekanntgabe der Kriegsziele der Entente und mehr oder weniger unbestimmte Umschreibung der Kriegsziele der Centralmächte fixiert worden sind. Sie erzieht sich dabei fortan bei absoluten militärischen Betrachtungsweise. Dadurch wird ein Element der Unsicherheit wirksam, das die letzte Phase des europäischen Krieges für die feindlichen Parteien zur blutigen, kampfhaften und gewalttätigen machen und besonders ihren Interessensbereich aktiv sehen wird, der die proklamierten territorialen Ziele noch erstreiten muß und für die Neutralen zur gefährlichsten machen wird, weil man nun von einem Tag auf den andern in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung vor eine neue Situation gestellt werden kann. Unter diesen Umständen wird auch die vom osmanischen Töben des Weltkrieges umrandete Schweiz nicht unbeeinträchtigt, sich ihrer isolierten Lage entsprechend, vorzusehen und ihre Lebenshaltung den bittersten Verhältnissen anzupassen und ihre militärische Verlässlichkeit und politische Unabhängigkeit unter vollkommener Wahrung ihrer Neutralität nach allen Seiten tunlichst sicherzustellen.

Eine Kritik am französischen Flugwesen.

Im "Matin" unterzieht ein ungenannter Flieger das französische Flugwesen einer scharfen Kritik. Frankreich besitze eine Anzahl ausgezeichnete Flieger, aber die Organisation sei unzulänglich. In gewissen technischen Abteilungen des Flugdienstes seien Kapazität und Gleichzeitigkeit an der Tagesordnung. Auf deutscher Seite erstrebe man die Höchstleistung bei geringstem Risiko, in Frankreich spiele man mit dem Feuer; man lasse, weil die deutschen Flieger nicht öfter über französisches Gebiet kämen, aber die Deutschen unterließen dies, weil es überflüssig sei. Sobald es jedoch notwendig werde, kämen sie jedesmal; die Deutschen sparten eben. Wie bei den Centralmächten sollte das Flugwesen der Alliierten einer einheitlichen Leitung unterstellt werden, dann könne man etwas erreichen.

Der Krieg Rumäniens.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 14. Jan. Bericht des Generalstabs vom 13. Januar.

Mazedonische Front: Östlich der Czerna vertrieben zwei feindliche Kompagnien sich unserer Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Nur an manchen Stellen schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Vor Jiacca setzten wir durch unser Feuer ein feindliches Schiff in Brand, das brennend donauabwärts trieb.

Die Notlage des russischen Heeres in Rumänien und die Auflösung der rumänischen Armee.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 14. Jan. (5b.) Der russische Gesandte am rumänischen Hof, Generalleutnant W. W. Loff, der auf Betreiben des russischen Generalstabs in diesen diplomatischen Posten einannt wurde, sandte nach Petersburg einen langen Bericht über die Notlage des russischen in Rumänien stehenden Heeres. Die rumänische Armee befindet sich in völligem Auflösungsstadium und müßte sich weit hinter die Front retten, um die unrentable Reorganisation zu finden. General W. W. Loff empfiehlt dabei, von einem militärischen Standpunkt geleitet, die Reorganisation in Bessarabien vorzunehmen. Die nötige Hilfsleistung der rumänischen Behörden habe die russischen Truppen in die unangenehmste Lage gebracht. Die russische Armee sei weder satt noch ausreichend gekleidet. Die größte Verwirrung herrsche auf den Eisenbahnen, die Verluste des größten Teils des rollenden Materials zu beklagen hätten. Die Verwahrlosung der Wege mache es den Russen unmöglich, das Heer ausreichend zu versorgen. Schon dieser Zustand würde die Aufgabe des Restes des rumänischen Landes unerschwinglich machen.

Beginnende Aufrollung der Sereth-Linie.

Belin, 13. Jan. (5b.) Über die Kriegslage am Sereth, wie sie durch unsere jüngsten Erfolge gestaltet worden ist, wird der Korrespondenz "Heer und Politik" auf Grund des neuesten Generalstabsberichtes geschrieben: Nachdem unsere Truppen sowohl bei Focani als auch bei Jandeni bis dicht an den Sereth-Fluß ihre Linien herangeschoben hatten, haben wir in den letzten zwei Tagen keine weiteren Mitteilungen über die Kriegslage bei Focani und Jandeni erhalten. Es sind neue Maßnahmen zur Verengung der starken feindlichen Stellungen erforderlich, die in dem Nachschub der notwendigen Artillerie usw. bestehen, wodurch sich die scheinbare Kampfpause erklärt. Jetzt hören wir wieder einige erfreuliche Mitteilungen über die Kriegslage bei Galatz. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die feindlichen Stellungen bei Galatz für die Behauptung der gesamten Sereth-Front von allergrößter Bedeutung sind, da Galatz der südliche Stützpunkt der Sereth-Linie ist. Mit dem Verlust von Galatz würde die Aufrollung der gesamten Linie von Süden her im Bereiche der Möglichkeit liegen. Aus diesem Grunde haben die Russen auch zur Verteidigung dieses befestigten Stützpunktes die umfangreichsten Maßnahmen getroffen, da sie selbst der Behauptung der Festung Galatz den größten Wert beimessen. Von zwei Seiten gehen unsere Truppen auf beiden Ufern der Donau gegen die Festung vor. Die Stützpunkte für unseren Vormarsch bilden die beiden Brückenköpfe Braila und Rasin. Nach der Eroberung von Racin und Sija wurde von unserem Generalstab bereits am 5. Januar gemeldet, daß deutsche und bulgarische Truppen auf Braila, auf Galatz vorzudringen. Nachdem an diesem Tage Braila gefallen war, konnte am 6. Januar berichtet werden, daß Galatz unter unserm Feuer liegt. In der nun vergangenen Woche dürften auch von unserer Seite die zweckmäßigsten Maßnahmen zur glücklichen Fortführung des Angriffes auf Galatz getroffen worden sein. Russische Blätter befürchten im Hinblick auf diese Vorbereitungen bereits für Galatz das Schlimmste und erklären schon jetzt, daß die Sereth-Linie nur bedingten Wert habe. Nur eine russische Zeitung stellt die Kriegslage für Rußland in roht ungünstigem Lichte dar und erklärt, daß Galatz zur Verteidigung von Bessarabien als starker linker Stützpunkt der gesamten russischen Front von der Offsee bis an die Dobrudscha den allergrößten Wert aufweise, und daß der Fall dieser Festung ein großes Unglück darstellen würde. Während die Russen derartige theoretische Ausführungen machen, die zur Verteidigung der Sereth-Linie nur wenig beitragen, dringen unsere Truppen mit kraftvoller Ruhe immer weiter gegen das bedrohte Galatz vor. Der Kampf hier ist nicht leicht, da sich zwischen Braila und Galatz große Stützpunkte ausbreiten, die ein ungeeignetes Feld für die Entwicklung von Truppenmassen darstellen. Es kommt dazu, daß die Russen und Rumänen jede günstige Bodengefaltung zur Anlage starker Befestigungen gemacht haben. Von unseren Truppen wurde inzwischen La Burtea erobert. Das feindliche Bestreben, auf der Donau ihren bedrängten Truppen auf Schiffen Hilfe zu bringen, ist durch die Treffsicherheit unserer Artillerie vereitelt worden, die einen Dampfer versenkte und den anderen zwang, auf dem Rudbuser aufzulassen. Galatz ist der letzte feindliche Stützpunkt an der Donau, die sonst von ihrer Quelle bis zum Schwarzen Meere sich bereits in den Händen unserer Truppen befindet. Auch aus diesem Grunde sind die Kämpfe bei Galatz von erheblicher Bedeutung.

Der russische Bericht von der rumänischen Front.

Russischer Heeresbericht vom 11. Januar. Rumänische Front: Mit Hilfe heftigen Artilleriefeuers bemächtigte sich der Feind durch wiederholte Angriffe zweier Höhen nördlich des Dobojsflusses. Der Feind drängte die Rumänen durch hartnäckige Angriffe ein wenig südöstlich Rosters und Radinoul am Cosina-Fluß sowie nordöstlich Unterecupover am Zusta-Fluß zurück. Der Feind ging unter dem Schutze des Nebels über den Putna. In der Gegend von Loeveci, 10 Werst nördlich Focani, unternahm der Feind die Offensive auf dem Abschnitt eines unserer Regimenter. Ein stürmischer Gegenangriff warz der Feind nach einem kurzen Besonnetkampf jenseits des Flusses zurück, wobei er Belangen in unseren Händen ließ. Von der Kaukasusfront ist nichts Bedeutendes gemeldet.

Der Krieg gegen Rußland.

Gründung einer Petersburger Gesellschaft Rußland-Konstantinopel.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 14. Jan. (5b.) In Petersburg wurde eine Gesellschaft Rußland-Konstantinopel gegründet, die sich zur Aufgabe macht, die Öffentlichkeit gegen jeden Gedanken eines Verzichtes auf Konstantinopel aufzustacheln. Die Gesellschaft will in allen Gouvernements aufklärende Vorträge halten lassen, daß Rußland ohne Konstantinopel zugrunde gehen müßte.

Ein größerer französischer Angriff am Ochrida-See abgeschlagen.

Im Gegenangriff der Feind geworfen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 14. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 14. Januar, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Valeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Auch in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampfaktivität.

Zudemlich von Hercegrau nahmen die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tolqez erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Süden des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich angriffende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Grava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Ereignisse in Griechenland.

Widerspruch gegen die Annahme des Ultimatus.

Guldigungen für den König.

W. T. B. Paris, 13. Jan. Die Agence Havas meldet aus Athen: Die Annahme des Ultimatus des Vierverbundes durch die griechische Regierung sei von dem friedliebenden Teile der griechischen Bevölkerung freudig aufgenommen worden und habe eine glückliche Entspannung der Lage herbeigeführt. Die Regierung hat die Durchführung der geforderten Maßnahmen begonnen. Viele Jüge mit Truppen und Kriegsgeschütz sind nach dem Peloponnes abgegangen. General Kallaris, der kommandierende General des ersten Armeekorps (Athen), dessen Vereitigung der Vierverband forderte, hat um Urlaub nachgesucht. Die halbamtlichen Blätter meldeten, daß die Militärbehörden den Alliierten sechs Batterien mit Zubehör übergaben. Andererseits drückte eine Versammlung von 3000 Menschen unter Guldigungen für den König ihren Widerspruch gegen die Annahme des Ultimatus aus.

Protestkundgebungen des Reservistenverbandes.

Br. Genf, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht. 5b.) Wie das "Petit Journal" aus Athen meldet, protestiert der Reservistenverband gegen die Annahme des Ultimatus durch die griechische Regierung. Er veranstaltete eine Straßenkundgebung, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Überall, wo das vorergragene Bildnis des Königs sichtbar wurde, erfolgten begeisterte Kundgebungen für den König und die Dynastie.

Eine französische Untersuchungskommission in Saloniki.

W. T. B. Paris, 14. Jan. Der Kammerausschuß für Auswärtiges hat drei Mitglieder der Kammer nach Saloniki entsandt, wo sie eine genaue Untersuchung über die militärische und politische Lage vornehmen soll.

Der Krieg gegen Portugal.

Der Belagerungszustand in Lissabon wieder aufgehoben.

W. T. B. Lissabon, 13. Jan. Der Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Ereignisse zur See.

Die gewaltigen Kriegsschiffsverluste der Entente.

1 1/2 Milliarden auf dem Meeresgrund!

Hand 200 Kriegsschiffe des Vierverbundes, vom stolzen Linienschiff bis zum gefährdeten unheimlichen Unterseeboot, liegen auf dem Meeresgrunde. Welchen Wert stellt diese Beute dar? Diese Frage wirft Feuerwerkhauptmann J. Engel im "Prometheus" (vom 6. Januar) auf. Er weiß ziffernmäßig nach, daß im letzten Jahrzehnt die Baulosten der Linienschiffe sich mehr als verdoppelt haben (Schnelligkeit, Armierung und Panzerschutz wurden erheblich gesteigert), so kostete z. B. ein Schiff der "Patrie"-Klasse (1902/03) 28 Millionen, ein Schiff der ebenfalls französischen "Dunque" Klasse (1915/16) dagegen 68 Millionen Mark, während Rußland für seinen neuesten Panzerkreuzer typ sogar 76,8 Millionen anwendet. Bei einem Durchschnittspreis von 1750 M. pro Tonne der Linienschiffe errechnet Engel für England einen Verlust von 362 250 000 M. durch Untergang von 12 Linienschiffen; die 17 zerstörten englischen Panzerkreuzer (Durchschnittspreis 1970 M. per Tonne) ergeben die Summe von 530 619 500 M.; der Gesamtverlust von 16 verlorenen kleinen Kreuzern wird mit 107 425 000 M. (Durchschnittlich 1050 M. per Tonne) berechnet. Dazu kommen für England 196,5 Millionen für 39 Torpedobootszerstörer und 3,4 Millionen für 5 Torpedoboote. Als Durchschnittswert eines Tauchbootes nennt Engel 3 Millionen, was für England rund 60 Millionen ausmachen würde. Der englische Gesamtverlust beträgt nach Engel 1 260 194 500 M. bei 578 140 Tonnen, also über 1 1/2 Milliarden! Für die ganze Gruppe der Ententemächte berechnet Engel die Gesamtsummen von 731 000 Tonnen und 1 580 886 500 M., also über anderthalb Milliarden Mark. (Dabei sind die beträchtlichen

Verluste der neuesten Zeit noch nicht mitgerechnet.) Hauptmann Engel schreibt dann: „1 1/2 Milliarden auf dem Meeresboden! An der Unsumme gemessen, die das Ringen bisher bezogen, war ein geringer Betrag, doch immerhin eine beträchtliche Schädigung unserer Gewässer. Dazu kommt die Menge von Kohlen, Öl, Munition, Proviant, die das geringe Meer verschlungen hat. Sehr vorsichtig gerechnet, d. h. nach den für Friedenszeiten geltenden Belastungsplänen, welche die Hälfte bis ein Drittel der höchsten Belastungsfähigkeit ausgeben, werden die englischen Kriegsschiffe rund 40 000 Tonnen Kohle und 11 000 Tonnen Öl an Bord gehabt haben, die einen Betrag von etwa 1 1/2 Millionen Mark ausmachen dürften. Für Berechnung der Munitionsmenge ist die Zahl der Geschütze an Bord der versenkten Schiffe zugrunde zu legen. In den folgenden Berechnungen ist angenommen, daß ein großer Teil vor dem Untergang verfeuert ist.“ Für England ergibt sich die Gesamtzahl: 1078 Kanonen mit zusammen 430 000 Schuß, was einem Werte von etwa 40 Millionen Mark gleichkommt. Alles zusammengekommen, Schiffswert und Ladungswert, ergibt für die Ententemächte auf diesem nur kleinen Gebiet des gewaltigen Weltkrieges einen Verlust von rund 1 1/2 Milliarden Mark.

700 Postfäcke über Bord.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Jan. „Politiken“ berichtet: Der schwedische Dampfer „Ingeborg“ sei vorgestern in der Nordsee von einem deutschen U-Boot angehalten und gesunkene worden. 700 Postfäcke, die für Russland, Italien, Rumänien und Japan bestimmt waren, über Bord zu werfen. Der Dampfer traf gestern in Göldeborg ein und hatte noch 200 Postfäcke an Bord, die, da sie für neutrale Länder bestimmt, unberührt geblieben waren.

Verjunkt!

W. T.-B. London, 13. Jan. Lloyd's meldet, daß der englische Dampfer „Beaufort“ verjunkt wurde. — Der russische Dampfer „Rubin“ wurde verjunkt. — Man glaubt, daß der Dampfer „Brentwood“ verjunkt wurde. — Auch der griechische Dampfer „Evangelos“ wurde verjunkt.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Jan. Die dänische Kriegsverwaltung hat ein Telegramm erhalten, wonach der dänische Dampfer „Halborg“ (200 Tonnen) von einem deutschen U-Boot verjunkt wurde. Der Dampfer befand sich auf einer englischen Pflichtreise mit Kohlen von England nach Dänemark.

Ein dänischer Dampfer aufgebrocht.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Jan. Der dänische Dampfer „Plyra“, der von Kopenhagen nach Norwegen abgegangen war, ist „Berlingske Tidning“ zufolge, an der schwedischen Küste bei Helmskud von einem deutschen Nachtischiff aufgebrocht worden. Er passierte gestern den Sund auf der Fahrt nach einem deutschen Hafen.

Aus den verbündeten Staaten. Die Beratungen über die böhmische Ausgleichsfrage.

W. T.-B. Wien, 12. Jan. Ministerpräsident Clam-Martinich empfing gestern den Vorstand des deutschen Nationalverbandes und heute den Vorstand des tschechischen Verbandes.

Kriegerdenkmäler in allen ungarischen Gemeinden.

W. T.-B. Budapest, 11. Jan. Ministerpräsident Tisza brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Beschlusses betr. die Inmatrikulierung des Andenkens weisand Franz Joseph I. ein. Danach soll in der Hauptstadt ein würdiges Denkmal errichtet werden. Der Minister des Innern brachte einen Beschlusses, betreffend Verewigung des Andenkens der im gegenwärtigen Kriege für das Vaterland kämpfenden Helden, ein. Danach soll jede Gemeinde durch ein ihren materiellen Kräften entsprechendes würdiges Denkmal die Namen derjenigen ihrer Einwohner verehrten, die im gegenwärtigen Kriege ihr Leben für das Vaterland geopfert haben.

Feierliche Eröffnung des polnischen Staatsrats.

Warschau, 14. Jan. Heute fand im Königschloß die feierliche Eröffnung des provisorischen Staatsrats im Königreich Polen durch den Generalgouverneur General der Infanterie v. Beseler statt.

Deutsches Reich.

Errichtung von Kriegswirtschaftsämtern zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion.

Dr. Berlin, 14. Jan. (Eig. Treibbericht. 5.) Die Notwendigkeit eines engen und verständnisvollen Zusammenarbeitens zwischen den Militär- und Zivilbehörden auf dem gerade in der Kriegszeit besonders wichtigen Gebiet der Volksernährung ließ die Schaffung besonderer Kriegswirtschaftsämtern als wünschenswert erscheinen. Das preussische Staatsministerium hat daher jetzt entsprechende Beschlüsse gefaßt und die Grundzüge für die Errichtung beförderer Ämter festgelegt. Über die Ausgestaltung und Zuständigkeit dieser neuen Kriegswirtschaftsämtern und der für die Landkreise zu bildenden Kriegswirtschaftsstellen erklärt der „L. A.“ folgende Einzelheiten: Für jede Provinz wird ein Kriegswirtschaftsamt gebildet. Vorsitzender ist ein vom Kriegsamt ernannter Offizier, der mit den landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes sind zwei von dem Oberpräsidenten ernannte höhere Verwaltungsbeamte, je ein Vertreter der Eisenbahnverwaltung, zu deren Bereich die Provinz gehört, sechs von der Landwirtschaftskommission zu benennende Landwirte und ein vom kommandierenden General am Siege des Wirtschaftsamtes wohnender Veterinär. Der Vorsitzende Offizier vertritt sämtliche Generalkommissos, zu deren Bereich die Provinz gehört. Bei den nicht am Siege des Kriegswirtschaftsamtes befindlichen Generalkommissos werden Nebenstellen des Kriegswirtschaftsamtes nach Bedarf gebildet, die aus einem landwirtschaftlich erfahrenen Offizier als Leiter und den erforderlichen Hilfskräften bestehen. Das Kriegswirtschaftsamt hat die Aufgabe erhalten, in der Provinz die landwirtschaftliche Produktion, so weit diese zum Wirtschaftsreich des Kriegsamtes gehört, zu

unterstützen und zu fördern durch Beschaffung und nötigenfalls militärische Jurastellung von Betriebsleitern und Arbeitern, Beschaffung von Arbeitspferden, Maschinen und Betriebsmitteln, Fürsorge für die reifliche Bestellung der Felder und für die Einbringung der Ernte. Bei der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion wirkt das Kriegswirtschaftsamt nicht mit. Für jeden Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle gebildet. Vorsitzender ist der Landrat. Sein Stellvertreter (ein praktischer Landwirt) und vier bis acht Mitglieder werden auf Vorschlag des Kriegsausschusses nach Anhörung der Landwirtschaftskommission durch den Oberpräsidenten ernannt. Die Aufgabe der Kriegswirtschaftsstelle ist für den Bezirk des Kreises, die gleiche, wie sie dem Kriegswirtschaftsamt für den Bezirk der Provinz zugewiesen ist. Die Schaffung der Kriegswirtschaftsämter liegt in der Hand der Oberpräsidenten, die im Einvernehmen mit den stellvertretenden Generalkommissos, die in Frage kommenden Mitglieder der Ämter ernennen. Für die landwirtschaftlichen Personen werden die Landwirtschaftskommissionen herangezogen. Da die neuen Ämter bereits auf die Frühjahrseinstellung Einfluß ausüben müssen, soll ihre Errichtung sofort erfolgen.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Schulz (Charlottenburg) in Kassel eine Sitzung ab, an der die Mitglieder des Vorstandes und des Arbeitsausschusses teilnahmen. Dem Verein gehören nunmehr 700 Städte und Kommunalverbände als Mitglieder an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Auffassung, die grundsätzlich ist.

Die von der Gemeinde Siedlingen beabsichtigte Zentralisierung der Milchversorgung stößt in landwirtschaftlichen Kreisen auf Widerstand. Im Auftrage des Bauernvereins erklärte Landwirt Lorenz Ritz der Lebensmittelkommission, daß bei der Einführung der Milchzentralisierung die Milchproduktion zurückginge, weil die Landwirte dann keinerlei Interessen mehr an der Milchherzeugung hätten. Der Vorsitzender des Siedlinger Bauernvereins und mithin dieser Verein selbst verkennt ganz, daß es sich bei der Milchzentralisierung um eine kriegswirtschaftliche Maßregel handelt, an der das gesamte Volk und mithin auch die Landwirtschaft treibende Bevölkerung außerordentlich stark interessiert ist. Oder hat etwa der Siedlinger Bauernverein kein Interesse daran, ob uns das Durchhalten bis zum siegreichen Kriegsende ermöglicht wird oder nicht? Wenn die Milchzentralisierung wirklich ein Opfer für die Landwirte bedeutet — ein großes bedeutet sie sicher nicht —, so muß es eben im Interesse des Vaterlandes gebracht werden. Nicht darauf kommt es jetzt an, daß möglichst viel verdient wird, sondern daß so viel Fett und Milch wie möglich erzeugt wird. Wir bezweifeln nicht, daß die meisten Landwirte das auch ohne weiteres einsehen und sich nicht gegen Maßnahmen sträuben werden, die unumgänglich nötig sind, wenn die Volksernährung gesichert bleiben soll.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Wehrmann Christian Kehler, Sohn der Witwe Margarete Kehler in Wiesbaden, der Grenadier Theodor Müller, Sohn des Buchhalters Georg Müller in Wiesbaden, und unter Beförderung zum Regimentsfeldwebel der Rgl. Kammermusiker Wolf Boehm aus Wiesbaden, zurzeit Musiklehrer im Reg.-Inf.-Regt. 80. Dem Wehrmann im Feld-Lazarett Nr. 2 der 128. Inf.-Div., Leon Kosenhal aus Wiesbaden wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen. Der Feldwebel Leutnant Trolle in einem Armierungs-Bataillon im Westen erhielt das Großherzoglich Hessische Allgemeine Ehrenzeichen für Kriegerdienste am Kriegsschauplatz.

Staat- und Gemeindesteuer. Die Zahlung der 4. Rate hat zu erfolgen am 15., 16. und 17. Januar von den Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A und B. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist nahehand.

Anfall beim Robeln. Auf der Robelbahn am Chauffehaus erlitt am Samstag nachmittag der 14 Jahre alte Schüler Traubel aus Mainz einen Beinbruch. Er wurde von der Wiesbadener Sanitätswache in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht.

Schwerer Unfall. Die 45 Jahre alte Frau Auguste Heißeler von hier, die gestern vormittag ihren in Mainz beim Militär stehenden Mann besuchen wollte, geriet beim Einsteigen in die Eisenbahn auf dem hiesigen Hauptbahnhof unter einen Wagen, wobei ihr ein Bein abgefahren wurde. Die Sanitätswache brachte die schwer Verletzte in das städtische Krankenhaus.

Verbraucherwünsche setzen sich langsam durch. In seinen „Wirtschaftsforderungen für das 3. Kriegsjahr“, die der Kriegsausschuß für Konsumteninteressen den zuständigen Behörden am 31. Mai 1916 überreichte, findet sich der Programmpunkt: „Errichtung von Sammelstellen und Lieferungsgenossenschaften zum unmittelbaren schnellen Absatz der landwirtschaftlichen Gemeindefabrikate und gemeinnützigen Abnehmergenossenschaften auf Grund von Verträgen über regelmäßige Warenlieferungen“. Die Vorschläge des Herrn v. Batocki zur Durchführung von Lieferungsverträgen zwischen Bedarfsgemeinden und Erzeugerorganisationen dürften als erstes Einsetzen auf diese Wünsche angesehen werden. Freilich lassen sie eine weitere gleichzeitig erhobene wichtige Forderung, die Preisregelung, einstweilen noch ganz ohne Berücksichtigung.

Anmeldung von Auslandsforderungen. Fortgesetzte Anfragen über die Anmeldung von Auslandsforderungen veranlassen die Handelskammer zu Wiesbaden, die bereits eingeleiteten Firmen und sonstige Interessenten darauf hinzuweisen, daß irgend welche Ausführungsbestimmungen zu der einschlägigen Verordnung vom 16. Dezember 1916 noch nicht erlassen und daß insbesondere die Stellen noch nicht bezeichnet sind, bei denen die Anmeldung der Forderungen zu erfolgen hat. Sobald eine amtliche Verfügung hierüber ergangen ist, wird die Handelskammer die Beteiligten hierüber unweigerlich in Kenntnis setzen.

Karhaus. Das 9. Julius-Konzert der Kurverwaltung findet im kommenden Freitag, den 19. Januar, statt. Solist ist Fiedler Gertrude Hoerhel, Kammerängerin (Soprano). Der Kartenverkauf an der Kurhaus-Lokale hat bereits begonnen.

Die Brennstoffe-Berichtsliste Nr. 732 liegt in der „Tagblatt“-Schaltentheile (Anstaltsschalter links) sowie in der Zweigtheile Schneider-King 19 zur Einsichtnahme auf.

Kleine Notizen. Wenn auch bei der gestrigen städtischen Volksernährung im District Oberes Ebnholz die größten Preise diejenigen der letzten Versteigerung nicht ganz erreicht waren, so doch gegen sonst recht hohe. Erzeugt werden durchschnittlich für Scheitholz 58 M., für Anspitzholz 58 M. für das Klotter und für Kanten 39 M. für das Quartier.

Darlehne über Kunst, Vorträge und Verdientes.

Weinzer Stadttheater. Dienstag, den 13. Januar: „Der Troubadour“. Mittwoch, den 17. „Daslet“. Donnerstag, den 18. „Pierrot“. Freitag, den 19. „Bei Kamm um nichts“. Samstag, den 20. „Das Dreimäderlchen“. Sonntag, den 21., nachmittags 3 Uhr: „König Drosselbart“. Abends 7 Uhr: „Atta“.

Musik- und Vortragsabende.

Österreicherischer Abend. Ein zwar nicht sehr zahlreiches, aber lebenswichtiges Publikum hatte sich am Samstagabend im kleinen Saal des Kurhauses versammelt, um den Österreicherischen Abend zu genießen, der ihm von dem Schriftsteller Max Beyer aus Dresden-Landberg geboten wurde. Herr Beyer ist aber nicht unbekannt; er hat schon einmal in dieser letzten Kriegszeit an derselben Stelle eigene österreichische Dichtungen vorgetragen. Diesmal leitete er seine Gedichte durch die Behandlung der Frage in „Wie und wo soll der Friede geschlossen werden?“ ein. Zweifellos eine aktuelle Frage, die aber nicht minder zweifellos gegenwärtig gerade nicht sehr leicht zu beantworten ist. Hoffen wir, daß sich die Meinungen und Hoffnungen des „Bismarck-Schriftstellers“ erfüllen. Je eher, je lieber! Die Kriegs- und Friedenslieder und die letzten Dichtungen gewannen durch eine geschickte Vortragweise Bedeutung. Sie fanden bei heiler Aufnahme. Das Programm verriet auch, daß der Reichslandvolk eine Schrift des Herrn Beyer mit Dank entgegenzunehmen hat und daß unsere berühmten Herrschaften seine Worte an der Front zur Beredung empfohlen haben. Stüb es zur Dichtungen, im Krieg entlinder und vom Krieg bedingt, eine bessere Vorsehung? Jedenfalls beugt sich der Versichterplatz in diesem Fall vor der Autorität der Krieger.

Am letzten Mittwochsabend in der Karlsruher Saal als Hauptnummer Rheinbergers städt. Reihe für Frauenchor mit Umpelbegleitung durch Mitglieder des Sing- und Luthersingerschors zur Niederlage. Herr Gesangslehrer Köhner hatte dabei die Umpelbegleitung in dankenswerter Weise übernommen. Außerdem sang Herr Friedrich Schneider eine Arie von Mendelssohn und ein „Gebet aus Himmels Ruh“ von J. Haydn, bei denen sein schon stimmungsvoller Vortrag zur Entfaltung kam. Zur Einleitung des Konzertes sang die E-Moll-„Volcanica“ und Doppelchor für Orgel von Bach durch Herrn Köhner in Gehör.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Das Orchester im Theater. Heute Sonntag, nachmittags 1 Uhr, findet die erste Aufführung des von Bräutigam Max Reinhardt inszenierten Kunstwerks „Das Orchester“ statt. Reinhardt, der ohnehin Theatermann, hat als Dirigent seiner Schwerkraft von seinem Wissen gegeben und Aufzüge von seltener Macht, instruierte Musikanten und Künstler über von entscheidender Bedeutung geschaffen. Die Stimmung aller Musik von Dampfer und erregende Frauensätze nebst Solosong bilden einen Genuss für sich. Die Jugend hat zu den Nachmittagserstellungen um 4 und 6 Uhr Zutritt.

Neues aus aller Welt.

47 000 M. unterschlagen. Berlin, 14. Jan. Nach Untersuchung von 47 000 M. ist der 46 Jahre alte Kaufmann Robert Albrecht aus Lamsburg schuldig gemorden. Man vermutet, daß sich der Defraudant, in dessen Begleitung sich wahrscheinlich ein Kadet mit dem Vorneamen Henry befindet, nach Berlin gewandt hat.

Ein Jagdtierbrand. Berlin, 13. Jan. In der vergangenen Nacht brach in dem Jagdtierhaus von Prinz u. Genet in Schneberg infolge Kurzschlusses ein Feuer aus, das einen Logerraum ergriff. Das Feuer war gegen 5 Uhr gelöscht. Brandstiftung ist ausgeschlossen. Der Schaden ist verhältnismäßig gering. Menschenverletzungen sind nicht zu beklagen. Der Betrieb ist nicht gestört.

Eine größere Bergsteigergesellschaft vermehrt. Wien, 13. Jan. Die Wiener Arbeiterzeitung meldet: Zwei weitere Touristen, Mitglieder des Arbeitervereins, die Naturfreund Viktor und Franz Gormo, und weitere zehn bis fünfzehn vorläufig noch Unbekannte, die sich ihnen angeschlossen hatten, werden seit Sonntag, an dem sie eine Bergtour auf den Schneeberg unternahmen und in schlechtem Wetter gerieten, vermehrt.

Ein Lehrer beim Unterricht erscholl. Berlin, 14. Jan. Während einer Unterrichtsstunde ist der wissenschaftliche Lehrer Frost vom Wald-Vidagogium in Schweinitz tödlich verunglückt. Er erlitt in Jötten am Berge dem Untersekundarbereich in dessen Wohnung nachstehenden Umständen. Einem im selben Hause wohnenden Postkammeranten hat das aus der über ihm liegenden Wohnung bringende Geräusch auf, und als er nachschauen hielt, fand er den Lehrer Frost ausgebleicht auf der Erde tot liegen. Der Schüler Joseph war in einem Stuhl wohnungseingekerkert und rieferte bewußtlos. Das aus einem Ofen dringende Kohlenoxydgas hatte den Lehrer betäubt und erstickt und auch den Schüler in bewußte Lebensgefahr gebracht. Durch sofortige ärztliche Maßnahmen konnte bei dem Schüler die Gefahr beseitigt werden.

Ein dreifler Holzraub. Berlin, 13. Jan. Die „S. J. am Mittag“ meldet aus Wolfenbüttel: Auf dem Bahnhof Schwapping sprang ein etwa 19-jähriger Bursche mit vorgehaltenem Revolver zwischen den Eisenbahnen hindurch auf das dort stehende Bahnpersonal zu und gab einen Schuß ab. Dadurch gelang es dem Burschen, das Bahnpersonal darauf zu verhaften, doch er eine höhere Verurteilung mit 18 000 M. Bargeid und für 95 M. entwertete Zinsheine ergriffen und damit das Weite suchen konnte.

Erschossen in einem Elektrizitätswerk. W. T.-B. Pforzheim, 14. Jan. In dem hiesigen Elektrizitätswerk ereignete sich gestern eine Explosion, durch die zwei Wände des Gebäudes und der Dachstuhl durchgedrückt wurden. Ein Hilfsarbeiter wurde getötet, drei weitere wurden verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Ein Passagierdampfer gescheitert. W. T.-B. London, 13. Jan. Der Passagierdampfer „Kosmos“ ist auf einer Klippe bei Koratonga gescheitert. Passagiere, Post und Ladung wurden an Land gebracht.

Buffalo Bill 4. Rottterdam, 14. Jan. Oberst Cook, der als Buffalo Bill mit einer Indianer- und Kaspertruppe Ende vorigen Jahres mit nach Europa kam, ist gestorben. Der berühmte Mann, der in zahllosen Indianergeschichten die unerschrockensten Heldentaten ausführte, der ein Beispiel der für Abenteuer begehrtesten Jugend war, hat sein Leben als kriegerischer Kämpfer beschlossen. Sein Heidentum lag in seinem Ritt und seinen Schiffsreisen in der Amazonasgegend. Hier über er wohl einen Anspiel in der Luft entwarf und nehmte die unerschrockensten Raubzüge. Am letzten Westen Amerikas war er nicht ein vermöglicher Kontor, der seine Kundschaft suchte und nach seinen Punkten und Dörfern sah wie jeder andere. Er lebte auch als Führer hervorgetan.

Wettervorhersage für Montag, 15. Januar 1917. von der Meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Trüb, Niederschläge, mild.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 3 Seiten. Verantwortlich für deutsche Seite: A. Egerhorst; für Auslandsseite: Dr. phil. H. Sturm; für den Verkauf: Max Beyer. Die Redaktion des Tagesblattes ist am Markt 17. Telefon: 3 8. Der Preis beträgt für den Abnehmer des Tagesblattes: 1.00 M. für den Einzelheft, 3.00 M. für den Monat. Der Preis für den Abnehmer des Tagesblattes: 1.00 M. für den Einzelheft, 3.00 M. für den Monat. Druck und Verlag: Dr. G. Schillerbergmann, Dr.-Schillerbergmann in Wiesbaden. Copyright des Verlegers: 1917 bis 1.1.18.



Reibestände

elektr. Tischlampen, wie Mikrotaria usw. wegen totaler Räumung des Artikels nur an Wiederverk. u. Minderantinnen billig abzugeben.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw. Unsere geschäumende, feste weiche Seife Bind 1 Wk.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

K. A. Seife, nur beste Parf. n. sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Gröhl, 11 Kirchstraße 11. Telefon 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Superfähiges Monatsmädchen oder junge Frau sofort gesucht

Orientalstraße 15, 2. Lucin.

Superfähige Putzfrau gesucht zur Reinhaltung unserer Geschäftsräume

Ortsteil 4-7. Kunstgewerbehaus Carl Rodt, G. m. b. H.

Zücht. Frau zum Büroputzen gesucht

Marienfelder Str. 4, 1 r., Köppler.

Präpar. Laufmädchen m. burgen kann gesucht

Emmelshaus, Wilhelmstraße 28.

Depeschen-Vertäufler sucht das Wiesbadener Tagblatt

Gas- und Wasser-Zustellenteure

Elektromonteur sucht F. Dofflein.

Messingdreher, selbständige Arbeiter, gesucht

H. Säuler, Friedriehstraße 10.

Schneide-Behring sucht König, Rorichstraße 28.

Rino-Portier sofort gesucht

U. T. Lichtspiele, Rheinstr. 47.

Zwillingenpflicht. ältere Leute als Wächter gesucht

Wiesbadener Bewachungs-Institut, Goulinstraße 1.

Gausdiener, Radfahrer, gesucht

S. Guttman, Langgasse.

Laufjunge für sofort gesucht

Stumpf, Blücherstraße 6.

Kräftiger Fuhrmann gegen hohen Lohn sofort gesucht

Frankenstraße 24, S. Göbel.

Fuhrleute sofort gesucht

Kollkontor, Südbahnhof.

Bessere Kriegerfrau aus dem laum. Stande, die gewöhnlich ihre Erntens aufzugeben möchte

sich baldigt in feinem frauenlosen Haushalt betätigen, wo es ihr möglich ist, ihren 7 Jahre, wohlzogenen Jungen bei sich zu haben

Wärde auch größeren Betrieb leiten, wenn ihr letztere Bedingung erfüllt würde

Rähere Auskunft erbitte Frau E. Rapp, Mainzer Str. 8.

Ein junges Fräulein mit guter Auffassungsgabe u. saub. Handschrift sucht Anstellung in einem Büro bei bescheidenen Ansprüchen

Gefl. Offerten u. G. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Schriftleiterin mit langjähriger, selbständ. Praxis sucht Vertrauensstellung

Gefällige Angebote an Lunkelheimer, Kleiststraße 3, 3. Stod.

Vermietungen Schachtstraße 30, Ecke Steing., 3 Z. mit Küche u. Manfarde, 380 Mk.

Kleiststraße 8 4-Zim.-W. sofort. 116

Rifolstraße 15, Erdgeschoss u. 1. Et., je 6-7 Zim., Küche, 2 Manfarden, 2 Klosets, Gas, Elektr., Bad, zum 1. April zu vermieten

Röh. das. oder Adelheidstraße 28, 1. Paulbrunnstraße 7 Werkstätte zu verm. Räheres Gottwald.

Großer Laden im Tagblatthaus (früher Offenbacher Lederwaren-Geschäft) für den Monat Januar zu vermieten

Räheres Schalterhause rechts.

Restaurant Altstadt Reugasse 22 zum 1. April zu verm.

Adolfstraße 3, 1. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit eig. Eingang s. vm.

Am Admtertor 7, 2. möbl. Zim., sep. Kleiderk., 1 r., m. Gefers. sof. b. Frankenstr. 8, 1 l., möbl. S., 15 Mk.

Hermannstraße 19, 2 r., möbl. Zim. Jahnstraße 16, 2. möbl. S., B. 4 Mk.

Raistrasse 24, 1. gut möbl. Zim. frei. Rorichstraße 4, 2. möbliertes Zimmer. Nerostr. 4, 2. gut möbl. Zim. zu vm.

Goethestr. 7 frdl. Manf. an ruh. sol. Verion zu verm. Röh. Port. r.

2 sch. leere Zim., a. möbl., Nähe Kochbr., 2. St., sep. E., n. Zentralheiz. u. Gas, ebenso Frisch-S., bald s. u. Vorm. anguf. Adr. Tagbl.-Bl. Kw

Mietgejudje

Pension-Billa ober Etage, mit oder ohne Möbel, gesucht

Eintritt nach Vereinbarung. Off. u. S. 414 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohn. (große Zimmer, Zentralheizung) s. 1. Oktober arucht. Offert. mit Fr. u. G. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Conkünstler (Pianist) sucht, evtl. als Dauermieter, großes, elegant möbliertes Zimmer in schön. Lage der Stadt, nur Südseite, für 160-180 Mk. monatlich, bei guter reichlicher Verpflegung, Licht und Heizung mit einbegriffen. Angebote u. D. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Sucht für meine Verwandte, junges Mädchen, 20 Jahre, ein gut möbliert. behagl. Zimmer, mit Mittag- u. Abendmahl, in nur anständig, einfach. Hause, als allein. Kostgängerin. Am liebsten bei ein. locher älterer Witwe, zum 1. 2. 17. Offert. mit Preisangabe u. S. 415 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Derr sucht klein, gemütlich ganz ungef. Zim. mit Gas oder elektr. Licht. Offert. u. S. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime Villa Imperator, Leberberg 10, nahe Kurhaus, elek. Zim. m. Frühlst., 2-3 Zim., mit voll. gut. Venf. 5.50. Lang. Dauerg., beste Empf., Stral.

Verkäufe Brine-Verkäufe. Einlegegewein u. Käufer zu verkaufen in Bierstadt, Wörthstraße 3.

Eleg. Kragenpelzstola schwarzer Nitis, ganz neu zu verk. Adresse im Tagbl.-Verlag.

2 Offiz.-Mäntel, 3 neue Reitkosen, 3 feidgr. Röde, Helme, Mützen, Ferngläser, Handschuhe, Socken, Stiefel, Gamaschen usw., alles tadelloes erh. (starke Fig.) preisw. zu vk.; dort. ich. Pomle u. mehrere gr. Bilder (Großherzog von Baden, Kaiser Friedrich usw.), militärische Bücher, Karten u. Vericht. 11 Uhr vorm. bis abds. 9 Uhr, Friedrich a. Rh., Wiesbad. Allee 30.

Gutes Doppelbett, Kinderschlitten m. Lehne, getz. stark. Frauenkrämpfe (unmod. Farb.), ein. Vogelbauer zu verk. Klingelstr. 2, 3 r., nur vorm.

Enal. Bett, Koffh., Rod., Ofenst., ein. Leiter, Polituren verk. ab 9 vorm. Rheinstraße 117, 2. Stod.

Gutes Tischsofa u. 4 Stühle zu verk. Delenenstraße 11, 1 St.

1 Tischstuhl, 1 Kaffeemaschine, 8 elektr. Lampen, 1 gr. Damasttischstuch zu verk. Röh. Tagbl.-Verl. In

Spingmasch., Bügelosen mit 8 Gif., Tischstuhl preisw. R. Tagbl.-Bl. La

Gebr. 4fl. Gasherd mit Ständer zu verk. An der Ringstraße 4, 1.

Händler-Verkäufe. Prachtvolle Pelze! solange Vorrat, sehr bedeutend herabgesetzt!

Kein Laden, daher billigste Preise! Frau Görg, Adelheidstr. 35, P.

Verkaufe Möbel jeder Art. A. Rambahour, Hermannstraße 6, 1.

Rähmaschine, fast neu, billig zu verk. Frankenstr. 26, P.

Kaufgejudje Treuer echter männlicher Schnauzer od. rauhb. Terrier, 1-2jährig, gesucht. Angeb. m. Preis an Rader, Adolfsallee 22.

Sobte gute Preise für Kontrollkassen. Offerten unter J. S. 6097 an Rud. Mosse, Berlin SW. 19. P117

Latetisch-deutsches Lexikon (Stowasser) zu kaufen gesucht. Off. u. S. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Ant D. Sipper, Riehstr. 11, Telephon 4878

zahlt am best. weg. groß. Bed. f. gett. Herren-, Damen- u. Kinderkleide-, Schuhe, Wäsche, Pelze, Silb., Möbel, Teppiche, Federn, Partie-Waren und alle ausgangierte Sachen. Komme auch nach auswärts.

Gebr. Damen-Perlwäsche u. 1 Anzug für starke Fig. zu kaufen ges. Off. unter S. 413 an den Tagbl.-Verlag.

klein. Hotel sucht einen Posten gebr. Bettfüher neuen hohen Preis zu kaufen. Off. u. S. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Antiquitäten, Kunstgegenstände, Möbel, Gemälde, Gläser, Porzelle, Silber- und Zinngegenstände

kauf und verkauft B. Fliegen, Grabenstr. 36, Wagemannstr. 37. Tel. 52.

Alte Gemälde, Kupferstiche, Porzelle, Möbel und Teppiche bei hohen Preisen zu kaufen gesucht. Off. ten unter S. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen hohe Bezahlung kaufe einzelne Möbelstücke, Polsterwaren, kompl. Zimmer- u. Wohn-Einrichtungen, ganze Nachlässe, modern oder unmodern. Offerten u. S. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftliche Möbel jeder Art zu kaufen gesucht. Offert. u. S. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel aller Art u. Federbetten kauft Rannenberg, Hellmündstr. 17.

Suche mehrere Betten, Schränke, Kommoden, Vertils, Sofa, Federbetten. Offerten unter S. 217 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckstr. 19.

Kaufe Möbel aller Art. A. Rambahour, Hermannstraße 6, 1.

Vertils, Tisch, Stühle, Sofa u. Kommode zu kaufen gesucht. Off. unter S. 414 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht kleiner Altenschrant (passend für Herrenzimmer). Angebote u. M. S. u. Preisangabe unter S. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Reiderstrant, Vertils, Schreibtisch u. trichterlos. Gramophon zu verk. gef. Ratten, Al. Webergasse 13.

Roch zu erhalt. Reiderstrant zu kaufen gesucht. Händler verber. Off. u. S. 220 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchte Saatmatrizen gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Film- und Celluloid-Abfälle 8-12 Mk. das Kilo kauft A. Mader, Frankfurt a. M.

Rischerfeldstraße 12. P109

Mehrere Drehbänke und Schnellbohrmaschinen zu l. gef. Phil. Säuser, Friedriehstr. 10

Gebrauchtes gut erhaltenes Fahrrad für Geschäftszwecke zu kaufen gef. Off. u. G. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Egge zu kaufen gesucht. P243

Notes Kreuz, Abt. 6, Rainzer Straße 19.

Sektorken, sowie Wein- u. alle Arten Korken, Sektflaschen, Weinflaschen, Strohhüllen, Stanniol, Metalle, Säde, Papier, Lumpen, Reutuch, Reu- und Ostentelle l. Preis zu höchsten Preis.

Kder, Wallerstraße 21, Gel.

Wein- u. Sekt-Korken (gebrauchte) zahlt die höchsten Preise

J. H. Weilh, Korkschneiderei, Dogheimer Straße 6.

Säde, Dänische l. D. Sipper, Nieblstr. 11. Tel. 4878.

Komme auch nach auswärts.

Unterricht Schüler beider Gymnasien finden gewissen. Nachhilfe bei erf. Oberlehrer, Dr. Preis monatl. 20 Mark. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Lm

Rür Untertertianer in Griechisch, Latein u. Mathematik Nachhilfe gesucht oder Arbeitsstunde. Anerbieten mit Preisang. u. S. 414 Tagbl.-Bl.

An engl. Konv.-Abendkursus (Samstag 8-10 Uhr) können noch Herren u. Damen teilnehmen, desgl. Sonntagvorm. 10-12 Uhr, per Monat 5 Mk. Anmelb. 10-1 u. 6-8 Dogheimer Straße 20, 2. St.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Katharina Dickel, geb. German,

am Samstagmorgen 6 Uhr im vollendeten 86. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 13. Januar 1917.

Die tieftrauernden Familien:

Wilhelm Dickel, Frau Elise Müller Ww., geb. Dickel, Heinrich Dickel, Frau Koriz Schmidt, geb. Dickel, Frau Hugo Schäfer, geb. Dickel.

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Institut Bein

Wiesbaden, Privat-Handelsschule

Rheinstrasse 115

naher der Ringkirche

Beginn neuer Tages- und Abendkurse in den gesamten Handelswissensch., Stenographie, Schönschreib. etc.

Diplom. Handelslehrer Bein.

Ordl. Einzelunterr. in Stenogr. Maschinenschreib. (10 Fing.), Schön- u. Rundschr., Buchhalt., kaufmänn. Rechnen zc. ect. durchaus erf. Dame mit 1a Ref. Beginn eines neuen Kurfus (4 bis 5 Teilen.) am 18. Jan. monatl. 12-20 Mk. Institut Repet. Berggartenstraße 17.

Wer erlernt Unterrcht in Maschinenschreiben u. Stenogr. (Gabelberger)? Offerten u. S. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenschreiben auf verschieden. Systemen lehrt schnell nach leichter Methode. Müller, Bertramstraße 20.

Verloren - Gefunden

Armes Kind verlor in Nähe Ringkirche ein Paket mit halbfertig. Bluse. Gegen Belohnung abzugeben. Dogheimer Straße 61, Wth. 2.

Guttschein mit Postmarkte verlor in Nidelsberg von Strauß bis Kriebler, von Westenderger b. Schulberg. Abzugeben Hundbüro.

Geschild. Empfehlungen

Repar. an Gramphon., Nähmasch., Fahrrädern u. fahrem. u. bill. aus- geführt. Ersatzteile a. Sag. Traugott Klauz, Redan, Weichstr. 15, T. 4808

Möbel, Pianof., Altertümer werden repariert u. aufpoliert. Schod, Bismarckring 9, Hof.

Parteil. u. Schreinerarbeiten werden tadelloos ausgeführt. Kettner, Kirchgasse 62.

Gegen H. Vergütung arige an, wie jede Hausfrau ihre Kochgeschirre selbst ausbessern kann. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lt

Größere Wäscherei empf. sich im Anf. sämtl. Herren-, D., A. u. Bettwäsche, sowie gründl. Ausbessern. Kleine Webergasse 7, 2.

Massagen, ärztl. geprüft, Sophie Jendl, Ellen- bogengasse 9, 1 Tr.

Eleg. Massage, Maria Somersheim, ärztl. gepr., Dogheimer Straße 2, 1.

Näher Residenz-Theater.

Trudy Steffens, Massage u. Handpflege, ärztl. geprüft, Orientalstr. 18, 1 r., Nähe Adelheidstr. Sprecht. täglich 10-12 u. 3-8 Uhr.

Massage - Heilgymnastik. Frieda Michel, ärztl. geprüft, Tannusstraße 19, 2.

schrag gegenüber vom Kochbrunnen.

Verchiedenes

Wer bessert Wäsche anher Haus aus? Bodenheiderstr. 7.

Witwer, lebensl. angeft. Beamter, 5000 Mk. Gehalt, eigene Villa, w. möglicst mufikal. gebild. Gel. od. fbl. Bwe., Ende 30er oder anf. 40er, als Hausdame. Event. spät. Seitrat nicht ausgeth. Anstufel. briefl. Mittel. mit Photogr. u. Vermögensang. u. D. 416 bis 18. 1. an den Tagbl.-V.

Wer über das geschlechtlich zulässige Maß hinaus...
sich Gaser befindet, oder Gerste verfüttert,
verfündigt sich am Vaterlande!

Aufgesprungene Haut Puroderma-Glycerin
ist ein gutes Mittel für rauhe
und spröde oder durch Frost
beschädigte Haut. 1356
Schütznhof-Apothek, Langgasse 11.

Maschinen-Oele, hell
Maschinen-Oele, dunkel
Zylinder-Oele
Treibriemen-Wachs
Wagenfette
Leder- und Huffette
etc. etc.
Nur an Selbstverbraucher abzugeben.
Süddeutsche Del- u. Fettwaren-Manufaktur
Schwalbacher Str. 57. Tel. 6246.
Geöffnet von 1/9-5 Uhr.

Prämiiert Gold-Medaille
Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.
Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen
u. a. m.
Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telephon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Vornehmstes und größtes Lichtspielhaus.
500 Sitzplätze mit Rang und Logen.
Montag den 15. bis einschliesslich
Freitag den 19. Januar (keine Verlängerung)
täglich 3 geschlossene Vorstellungen
Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.
Allein-Aufführungsrecht!
Professor Max Reinhardt's
altdeutsches Mysterium
**Das
Mirakel**
von Dr. Carl Vollmöller.
Musik von E. Humperdinck.
Ausgeführt von grossem Künstler-Orchester
mit Sologesang und Frauenchören.
Madonna: Frau Dr. Carmi-Vollmöller.
Megildis: Frä. Felsegg vom Deutschen
Spielmann: Herr Matray Theater, Berlin.
Preise der Plätze: 25 Pf. Aufschlag auf die ge-
wöhnlichen Preise.
Vorverkauf: Tagl. vormittags 11-1 Uhr an der
Theaterkasse, Kirchgasse 72.
Jugendliche haben in den Nachmittags-Vorstell-
ungen bei vollen Preisen Zutritt.
Dauer-, Dutzend- und Vorzugskarten ungtig.


Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stüde.
An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.
Speditionsgesellschaft
Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolfsstrasse 1,
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm-Adresse: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstrasse 1 und auf dem Güter-
bahnhofe Wiesbaden-West.
(Telefonschluß.) 1244

Städtische Verkaufsstellen
Adolfsstrasse 1 — Vertraustraße 25
Selenenstraße 25 — Bleichstraße 26.
Geräucherter Steinbeißer
45 Pfennig ein Viertelpfund. F 447
An alle Verbraucher v. Elektrizität
zur Ausführung von elektrischen Beleuchtungs- und Kraft-
anlagen, sowie Installationen in Wohnungen und Treppen-
häusern als Heizungsveranlagen auf Kosten des Städtischen
Elektrizitätswerkes, empfehlen sich folgende konzessionierten Firmen:
1. Georg Auer, Taunusstraße 26, Fernspr. 2810.
2. Heinrich Brodt Löbne, Dranienstraße 24, Fernspr. 6576.
3. Max Commichau, Schwalbacher Str. 44, Fernspr. 1980.
4. F. Tofflein, Friedrichstraße 53, Fernspr. 178.
5. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, vorm. C. Buchner, Dranienstraße 40
Fernspr. 30.
6. Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Ludw. Hanjohr & Co., Kropf-
straße 49, Fernspr. 878.
7. Carl Gaeßer, Neugasse 13, Fernspr. 802.
8. Glasb und Megger, Adelsheidstraße 34, Fernspr. 1072.
9. Gebrüder Haberhoh, Albrechtstraße 7, Fernspr. 759.
10. W. Hianubera, (Aug. Schäfer Nachf.), Langg. 15, Fernspr. 6595.
11. Nathan Heß, Taunusstraße 5, Fernspr. 331.
12. August Jedel, Bietenring 1, Fernspr. 200.
13. Deitrich & Verberich, Stiftstraße 19, Fernspr. 3218.
14. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Pilsenstraße 8,
Fernspr. 441. 851

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 15. Januar.
20. Vorstellung Abonnement A.
Der siebente Tag.
Lustspiel in 3 Akten von Rudolph
Schanzer und Ernst Welisch.
Joachim von Rägeln . . . Hr. Adriano
Lubmilla, seine Frau . . . Frau Ruth
Charlotte, deren
Tochter . . . Frä. Reimers
Hanns von Stedau . . . Herr Steinbed
Leonore von Langenthal Frau Gebähr
Amadeus Lademus . . . Herr Herrmann
Rittmeister von Fabian . . . Hr. Schwab
Demoselle Bettori . . . Fr. Doppelbauer
Spontinello . . . Herr Ehrens
von Doblhoff, Ordonnanz-
offizier . . . Herr Bernhöft
Onkel Lamprecht . . . Herr Jollin
Hanna, seine Frau . . . Frä. Schwarz
Brigitte, Haushälterin bei
Rägeln . . . Frau Engelmann
Stolpe, Knecht bei
Rägeln . . . Herr Gerhardt
Schtermeyer, Wirt . . . Herr Rehtopf
Agathe, sein Bündel . . . Frä. Rümme
Tante Amalia . . . Fr. Schröder-Raminsky
Bibeth, ein vierjähriges
Kind . . . Erna Neumann
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.
Montag, den 15. Januar.
Jugend- und Fünfszigerkarten gültig.
Herrschaftlicher Diener
gesucht.
Schwank in 3 Akten von Eugen Burg
und Louis Tauffstein.
Joachim von Falkenthal,
Oberleutnant . . . Gustav Schend
Alice, seine Frau . . . Käte Hauja
Iffe, Alice's jüngere
Schwester . . . Elsa Tillmann
Adalbert von Bismar, Alice's
und Mes Vater . . . Albert Ihle
Konstantine
v. Kuned . . . Edlef. Andree-Guvart
Fritz Stauffen . . . Erich Möller
Minna, Dienstmädchen . . . Minna Agte
Lehmann, Dienstmittelw. Ad. Unger
Friedrich, Diener . . . Oskar Bugge
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Montag, 15. Januar.
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Korkapellm. Jrmes.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Mit Eichenlaub und Schwertern,
Marsch von F. v. Bion.
2. Ouvertüre z. Oper „Der Masken-
ball“ von D. F. Auber.
3. Serenade für Flöte und Horn
von A. Tittl.
4. Duett und Finale aus der Oper
„Martha“ von F. v. Flotow.
5. Ich sende diese Blumen dir, Lied
von F. J. Wagner.
6. Ouvertüre zur Oper „Zampa“
von F. Herold.
7. Fantasie aus der Oper „Lohen-
grin“ von R. Wagner.
8. Papageno-Polka von L. Stasny.
Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Hamlet“ von
E. Bach.
2. a) Gavotte aus der Oper „Ido-

meus“, b) Romanze aus der
Oper „Figaros Hochzeit“ von
W. A. Mozart.
3. Arie aus der Oper „Stradella“
von F. v. Flotow.
4. Traumbilder, Fantasie v. H. Ch.
Lumbye.
(Zither-Solo: Herr Walter.)
5. Ouvertüre zu „Die schöne Gala-
thee“ von F. v. Suppe.
6. Aquarellen, Walzer von Joh.
Strauß.
7. Flirtation von A. Steck.
8. Fantasie aus der Oper „Faust“
von Ch. Gounod.


Tannusstr. 1.
Ur-Aufführung
des mit Spannung erwartet.
neuen
Fern Andra
Schauspiels.

**Wenn
Menschen
reif zur
Liebe
werden . . .**
Eine Schicksalsstragödie in
5 Akten.
In diesem stimmungsvollen
Drama ist
Fern Andra
ganz die in ihrer Kunst
lebende u. sie erschöpfende
Schauspielerin, und so
**die grosse
Künstlerin**
als die man sie immer
mehr bewundern wird.
**Herrl. Wanderungen
über den Brenner.**
**Mama
hat es gewollt.**
Eine lustige, feldgrüne
Ehegeschichte in 3 Akten.
Sonntags:
Anfang 3 Uhr.

U.T.
Lichtspiele
Rheinstraße 47
Heute letzter Tag.
**Die
Schule
der
Helden!**
Ein Kampf
zwischen Liebe
und Ehre.
1 Vorspiel, 4 Akte.
Ab morgen:
„Rosa Porten“
Täglich 3-10 Uhr.
Letzte Abendvorführung
ca 8 1/2 Uhr.

Vergnügungs-Palast
Rohrheimer Straße 19 :: Fernspr. 810
Heute Abend:
Ehren-Abend und Abschied
von
Oskar
Albrecht
sowie Abschied des gesamten Künstler-
Personals
und zum letzten Male die tolle
Pantomime
**Alles in
Trümmern**
Anfang 7 1/2 Uhr. (Vorher Musik.)
Ab morgen, den 16. Januar:
**Neues vollständiges
Großstadt-Programm.**
10 erstl. Vorstellungen 10.